

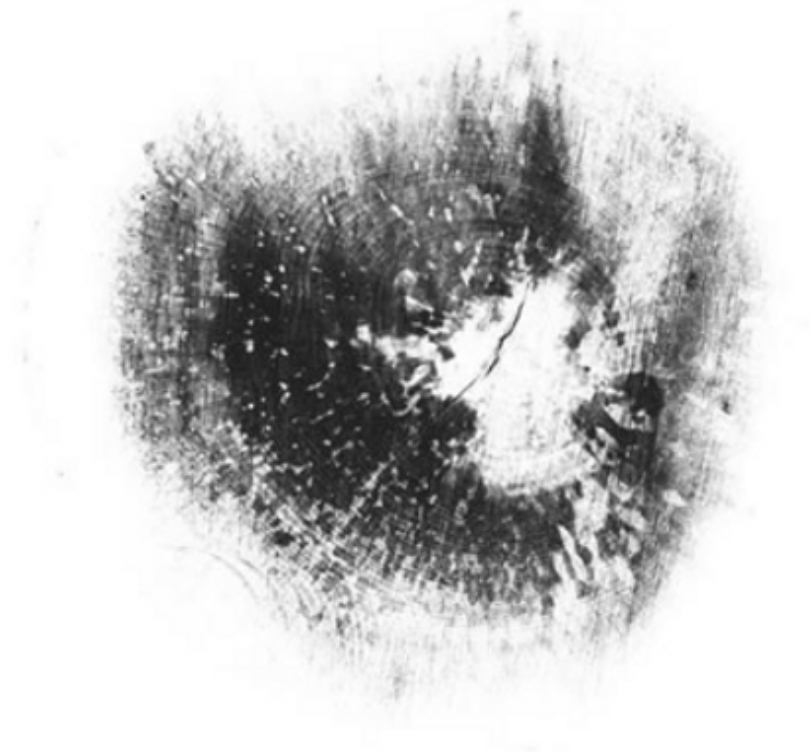


Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung

**Interkulturelles Konzert zum 20-jährigen Jubiläum der
*Dr. Buhmann-Stiftung für Interreligiöse Verständigung***

diasporAsa

Zyklus über Sehnsucht und Hoffnung



asambura ensemble & Villa Seligmann

Basilika St. Clemens Hannover

03.10.2022

18 Uhr




**VILLA
SELIGMANN**
HAUS FÜR JÜDISCHE MUSIK



Dr. Buhmann Stiftung
für interreligiöse Verständigung



programm

Pli'ah	alte traditionelle jüdisch-chassidische Melodie Bearbeitung: Yair Harel & asambura ensemble
With no Laughter	Ehsan Ebrahimi
BraadiCardia	Maximilian Guth
Yaa'la	andalusisch-marokkanische Melodie Bearbeitung: Yair Harel & asambura ensemble
DanakilErtä	Maximilian Guth
Nava	Ehsan Ebrahimi
Tefilla	Ronen Shapira Bearbeitung: Yair Harel, Justus Czaske, asambura ensemble
Campanula	Maximilian Guth
Moshe	trad. jüdische Melodie notiert v. Obadja Ha'ger Bearbeitung: Yair Harel, Justus Czaske, asambura ensemble
Mécanique des Passions	Maximilian Guth
What a long road	Ehsan Ebrahimi
Pli'ah	alte traditionelle jüdisch-chassidische Melodie
Fremd bin ich	Maximilian Guth

diasporAsa

"DiasporAsa" - eine Reminiszenz an den Begriff der Diaspora - umreißt die Existenz religiöser, kultureller oder ethnischer Gemeinschaften in der ‚Fremde‘, wenn Menschen ihre traditionelle Heimat verlassen und über weite Teile der Welt zerstreut leben. Besonders mit der jüdischen Geschichte ist der Begriff der Diaspora untrennbar verbunden.

Bei der Suche nach Resonanz und dem permanenten Ringen um die "eigene" kulturelle Identität setzt unser musikalischer Zyklus an - bei dem Wunsch, sich gegenseitig zuzuhören und darin ein Potenzial für ein friedliches kulturelles und religiöses Miteinander zu finden, das Menschen verschiedener Religionen, Kulturen und Generationen - bei allen Unterschieden - miteinander verbindet, statt sie voneinander zu trennen.

DiasporAsa beschreibt einen kleinen Schritt auf dem Weg der Wieder- und Neuentdeckung des vielfältigen, vergessenen, verlorenen und zerstreuten, jedoch ungeheuer großen Schatzes religiöser und kultureller Geschichte – einer Geschichte, die seit Jahrtausenden und bis heute von Wanderungen, von Flucht, Vertreibung, aber ebenso so sehr von Bewahrung, Erinnerung und unerschütterlicher Verehrung geprägt ist. In diesem Sinne zeigt sich interreligiöse, transkulturelle, musikalische Begegnung auch als Erkenntnis von uns allen, wenn auch oft grausam verleugneten, so doch gemeinsamen Ursprünge.

Der israelische Sänger **Yair Harel** rezitiert im Wechselspiel mit der solistischen Santur in kunstvollen Phrasen aus dem weiten Spektrum jüdischer Traditionen im mittleren Osten und Nordafrika.

Der iranische Komponist **Ehsan Ebrahimi** setzt sich in seiner Klangsprache mit der

Erfahrung des Verlorenseins auseinander: Aus dem Zusammenspiel zwischen elektronischen Klangelementen und Sprachfragmenten sowohl altpersischer Dichtung als auch zeitgenössischer Poesie über Einsamkeit eröffnet sich eine neue Perspektive auf traditionelle persische Kunstmusik sowie auch auf die Folkloremusik der heute dem Nordost-Iran zugerechneten Region Khorasan, einer Region, deren Jahrtausende alte Geschichte von immenser kultureller und religiöser Vielfalt zeugt.

Ebrahimi verwendet zur Klangerzeugung u.a. die traditionelle Technik des Zakhme. Zakhme bedeutet sowohl das Aufziehen als auch das Anschlagen einer Saite, um dem Instrument einen Klang zu entlocken. Diese musikalischen Schläge interpretiert er als die Narben, die Schmerzen, als die Einsamkeit und die Absurditäten, in die alle Menschen in der modernen Welt verstrickt sind.

Maximilian Guths Kompositionen lassen wie ein Mosaik immer wieder entfernte Assoziationen an Schuberts Winterreise und Bachs Chaconne aufscheinen, die in einen meditativ schwebenden Klangkosmos eingewoben werden. Das Selbstverständnis seiner Musik ist unmittelbar mit dem **asambura ensemble** verbunden. Die Formate dieses interkulturell geprägten Musiker*innen-Kollektivs zeichnen eine kulturelle und religiöse Diaspora nach, in deren Folge sich die Frage nach drohendem Verlust von kulturellen, religiösen und ethnischen Identitäten immer neu stellt.

Videoprojektionen von **Andre Bartetzki** setzen grundlegende menschliche Erfahrungen wie Hoffnung und Sehnsucht, Heimat und Fremdheit, Flucht und Vertreibung, Augenblick und Vergänglichkeit vielschichtig und vielfarbig in Szene.

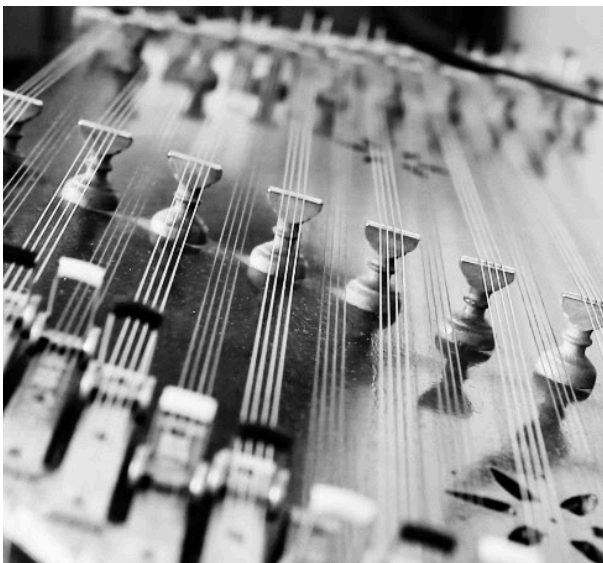
programm

Pli'ah

Der Titel dieser sehr alten jüdischen chassidischen Melodie kann mit „Wunder“ übersetzt werden. Worte und Melodie versuchen, sich dem Geheimnis und dem Paradoxon der Beziehung zwischen Mensch und Gott anzunähern: „Ich kann dir nicht entfliehen. Du bist überall, aber wo bist du?“. Der zugrundeliegende Text ist ein Teil des Psalms 139.

*„Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.
Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und
wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete
ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.“*

(Ps 139, 6 – 8, Luther-Bibel 1912)



With no Laughter

Die Komposition ist inspiriert von einem Gedicht des zeitgenössischen iranischen Dichters Ahmad Shamloo (1925 – 2000). In Teilen der elektronischen Elemente der Komposition ist die Stimme Ahmad Shamloos in einer historischen Aufnahme der Rezitation seines Gedichts zu hören. Gedicht und Musik lassen geschlossene Räume imaginieren und verweisen so auf ausweglose, verzweifelte Situationen überall auf der Welt. In diesem umfassenden Sinne machen feststehende, unveränderliche Klänge eine Situation von hoffnungsloser Verlassenheit und Einsamkeit fühlbar - kontrastierend mit unterschiedlichen Rhythmen und Tempi.

*Es gibt keine Tür
Es gibt keinen Weg
Es gibt keine Nacht
Es gibt keinen Mond
Und weder Tag
noch Sonne.
Wir stehen
Außerhalb der Zeit
Mit einem vergifteten Dolch
im Rücken
Niemand
Spricht
Mit niemandem
Denn das Schweigen
Spricht
In tausend Zungen
Mit langen Blicken schauen wir
Auf unsere Toten
In lachender Maske
Und erwarten, selber an die Reihe zu
kommen
Ohne Lachen!*

Ahmad Shamloo (1925 – 2000).
(Übertragung der engl. Übers. des persischen
Originals ins Deutsche durch das Ensemble)

BraadiCardia

Mit gedämpfter persischer Santur, präpariertem Klavier und einem lang nachschwingenden Hall antwortet das Asambura Ensemble mit Klangkomponenten des christlichen Glockenklangs. Schwebende Klangfluktuationen breiten sich im Kirchengewölbe aus und entwickeln sich zu Phrasen persischer Melodik. Die Celesta schlägt monoton in Zeitlupe den Puls, dem immer wieder in Übertragungen klagende persische Skalen begegnen. Der Glockenklang der Celesta wird als Zeitmaß interpretiert, als stetiger und ewig fortlaufender Rahmen, in den sich individuelles und kollektives Erinnern einbetten und miteinander verweben.

Yaa'la

Yisrael Nag'ara (1555 – 1625), ein bekannter Dichter aus der heiligen jüdischen Stadt Safad, schrieb diesen Dialog voneinander getrennter, sehnsüchtig Liebender als Allegorie der Beziehung zwischen Gott und dem Volk Israel. Basierend auf einer andalusisch-marokkanischen Melodie wird der Gesang in der Modalität des ‚rufenden‘ arabischen Hijaz Maqams ausgeführt und folgt damit einer in zahlreichen jüdischen Traditionen, sowohl im Westen als auch im Osten, verbreiteten Figur, welche intensives Verlangen zum Ausdruck bringt.

*Mein Rehlein, komm in meinen Garten.
Die Granatäpfel blühen und meine
Weinstöcke haben geblüht.
Meine Geliebte, beeile dich und komm
Iss von den schmackhaften Früchten.
Wenn die Wanderschaft meiner Geliebten
sich verlängert hat
Wie soll ich allein an meinem Platz sitzen?*

*Komm zurück zu mir, du bist die Geliebte,
Komm zurück zu mir, und ich werde zu dir
zurückkommen.
Siehe, ich habe ein geschriebenes Wort bei
mir
Denn du sollst meine Wohnstätte sein.*

*Mein Liebster, mein Geliebter, du hast meine
Seele erlöst.
Und du hast mich zu deiner Frau
genommen.
Und nun hast du mich unter andere Völker
zerstreut,
Wie kannst du also sagen, mein Geliebter,
dass du mich liebst?*

*Mein Ehrfurcht gebietendes Wesen, es ist zu
deinem Besten, dass ich dich zerstreut habe,
zu deinem Ruhm und um deiner Herrschaft
willen.
Denn meine Liebe zu dir ist ewig,
Freue dich, denn ich bin deine Erlösung*

*Möge es sein, wie du sagst, mein Liebster.
Sammle mich von meiner Wanderschaft
Und führe mein Regiment nach Zion
Und dort will ich dir meine Opfertgabe
darbringen.*

*Sei gestärkt, mein Weib, dein Mund ist wie
erlesener Wein.
Die Knospe deines Heils frisch und feucht.
Deine Feinde will ich fällen und ausrotten.
Und ich werde dir bald den Messias
schicken.*

(Yisrael Nag'ara, 1555 – 1625,
Übersetzung unbekannt)



DanakilErta

Der christliche Ruf „Erbarme Dich“ drückt den universell-verbindenden Wunsch nach Hoffnung und Zuversicht aus. Nach einer dialogischen Introduction nach der Arie „Erbarme dich“ aus Bachs Matthäuspassion in Klarinette, Violine und persischer Santur entstehen in endloser Verlangsamung mit tonlichen Reibungen musikalische Suchbewegungen, die neue Klangfarben und Akkordfragmente aus Schuberts "Wegweiser" (aus dem Zyklus „Die Winterreise“) verarbeiten. Der Kirchenraum wird zum klanglichen Begegnungsort auf der Suche nach Zugehörigkeit und Heimat.

Der Titel DanakilErta verweist auf den Vulkan Erta Ale in der Danakil-Wüste Äthiopiens, dessen Lava je nach Zusammensetzung und Sonnenstand unterschiedliche Farben annehmen kann.

Nava

In diesem Stück erkundet Ebrahimi unterschiedliche Elemente persischer Musik. Er greift alte Gesangsformen und instrumentale Techniken auf und entwickelt daraus eine neue Komposition. Elektronische Musik folgt dem Klang der Stimme und der Kamanche, der traditionellen „Stachelgeige“ und entfaltet so eine neue Klangfarbe in persischer Musik. „Nava“ ist inspiriert von einem alten persischen Text des Dichters Farid ad-Din-e Attar. Aufnahmen der Interpretation dieses Textes durch einen persischen Sänger sind Bestandteil der elektronischen Klangfarben.

Mit bloßem Verstand lässt sich Gottes Liebe nicht begreifen.

Dein Verstand wurde aus dem Meer verstoßen,

wie also soll er das Meer verstehen?

Die Intensität der Liebe vermag uns zu zerstören,

in Liebe verwandelt sich dabei unsere Seele

(Farid ad-Din-e Attar, ca. 1119-ca. 1190)



Tefilla

Tefilla ist das hebräische Wort für Gebet. Die kraftvolle Melodie wurde von dem zeitgenössischen israelischen Komponisten Ronen Shapira (*1966) zu dem gleichnamigen, auf das griechisch-orthodoxe Christentum bezogenen Gedicht des griechischen Schriftstellers Konstantínos Kaváfis geschrieben. Kaváfis lebte in der international geprägten ägyptischen Großstadt Alexandria.

*Das Meer hat einen Seemann in seine Tiefe
geholt
Seine Mutter, nichts ahnend, geht hin und
entzündet*

*Vor der Muttergottes eine lange Kerze,
Damit er schnell zurückkehre, gutes Wetter
herrsche. –*

*Immerzu lauscht sie dem Wind,
Doch während sie betet, schaut die Ikone*

*Ernst und traurig, sie weiß,
Dass der erwartete Sohn nie zurückkehren
wird.*

Konstantínos Kaváfis, 1863 – 1933
(Dt. Übers. von Robert Elsie)

Campanula

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Größen schlagen Glocken unterschiedlich schnell - das Metrum verschiebt sich gegeneinander. In ähnlicher Weise spiegeln sich Violine Viola und Flöte in gegenseitigen Klangprojektionen und lassen immer neue rhythmische Muster entstehen. Im zweiten Teil von Campanula wird Bachs Chaconne - ein Werk, das auf Lutherische Sterbechoräle Bezug nahm - neu kontextualisiert.

Persische Santur und Harfe antworten darauf mit einer klanglichen Erinnerung an das ‚Requiem aeternam‘ aus Mozarts Requiem. Das kollektive Gedächtnis und die Zeit werden zueinander in Bezug gesetzt.

Um dem Vergessen und der Vergänglichkeit entgegenzuwirken, werden Geschehnisse über Generationen mündlich weitererzählt sowie durch Kunst- und Kulturgegenstände, Musik, Architektur, Literatur etc. festgehalten und für die Nachwelt bewahrt. Doch in welcher Form bleiben sie für die Ewigkeit bestehen?



Moshe

Johannes von Oppido konnte als Komponist dieser ältesten bekannten jüdischen Musik identifiziert werden: ein zum Judentum konvertierter katholischer Mönch. Um 1075 in Oppido in Süditalien als Sohn einer normannisch-italienischen Familie geboren, nannte er sich infolge seiner Konversion Obadja Ha'ger (etwa: der Konvertit aus Oppido. Möglicherweise könnte „Ha'ger“ auf den Bedeutungskreis der „Fremde“ verweisen, hier i. S. von „der, dem seine Heimat fremd geworden ist, der sich von der Heimat abgewandt hat...“). Obadja lernte Hebräisch zu lesen und zu schreiben, reiste nach Konstantinopel, Bagdad, Aleppo, Banyas und Tyros, ließ sich schließlich in Kairo als Mitglied der dort wachsenden jüdischen Gemeinde nieder und schrieb dort seine Memoiren. Die Entdeckung der Urheberschaft von Obadja und der Blick auf dessen interreligiösen und interkulturellen Lebensweg in den Zeiten der Kreuzzüge trägt zur Lösung des Rätsels der seltenen Kombination aus orientalisch-hebräischem Text und einer alten italienischen Notenschrift bei, einer Notenschrift, die noch weiter zurückreicht als die Notation der Gregorianik, von der sie wiederum verdrängt wurde.

Dieser wiederentdeckte, älteste erhaltene Synagogalgesang eröffnet uns die seltene Möglichkeit, in den Austausch mit einer 800 Jahre alten jüdischen Melodie zu treten.

Melodie und Text des Lobgesangs auf die Figur des Moses wurde vermutlich zur Feier des Shavout oder des Simchat Torah geschrieben. Als Autor wird der Dichter 'Amr ibn Sahl, ein spanisch-jüdischer Poet und Tora-Gelehrter in Cordoba, angenommen. Das Gedicht besteht aus sechs gereimten Strophen, die jeweils mit dem Vergleich im Refrain ki-moshe („wie Mose!“) enden.

מי על הר חורב העמיד
ענין קשב עמוד עמדי כמשה

מי מדבר הנהיג עדרי
מן האכילי גם עלי בארי כמשה

מי רצה עליון חנון ומרחם
רחש שוב על הרעה הנחם כמשה

מי חז חזיון חוק עדות
חזה במראה ולא בחידות כמשה

מי זאת התורה למד ונשן
זכה ויבא בתוך העבן כמשה

מי קם ארבעים יום בשמים
בלא לחם ובלא מים כמשה

אל האלהים עדתי קומי
כי בא אויך וכבוד אדני עליך זרח



Mécanique des Passions

*„Ihr lacht wohl über den Träumer,
der Blumen am Fenster sah?
Wann grünt ihr Blätter am Fenster,
wann halt' ich mein Liebchen im Arm?“*

W. Müller / F. Schubert, „Winterreise“

In diesen Zeilen endet Schuberts Frühlingstraum (in der „Winterreise“) mit der Erkenntnis, dass das Lyrische Ich mit seinen Träumen keine Resonanz finden und allein zu bleiben droht. Schubert verbindet dies mit einer aufsteigenden melodischen Phrase, die zu Beginn von Mécanique des Passions in der Altflöte intoniert wird. Immer wieder scheinen, in einem immer dichter werdenden Klangnetz, naturnahe Klänge wie Vogelrufe hindurch - begleitet von nie aufhörenden Pulsationen. Diese beschreiben den Konflikt zwischen Ewigkeit als permanent fortlaufendem Zeitmaß und den darin eingebetteten Erinnerungen, die durch ihre Unabänderlichkeit ihre eigene Unendlichkeit entwickeln.

What a long road

Dieses Stück greift eine Volksmusik aus der iranischen Heimatregion des Komponisten auf. Ebrahimi experimentiert dabei mit neuen rhythmischen Formen, klanglicher Modifikation der Möglichkeiten des traditionellen Instruments „Dotar“ und entwickelt so, von der Melodie von Volksmusik ausgehend, eine international geprägte, neue Musiksprache.

Pli'ah

Eine variierte Interpretation des ersten Stückes im Zyklus *DiasporAsa* - mit instrumentalem Klangkosmos.

Fremd bin ich

„Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus...“

Die berühmte Eingangssequenz und andere Motive aus Schuberts Winterreise scheinen als klangliche Assoziationen durch diese Komposition und begleiten die Hörer*innen auf ihrem eigenen Weg der Auseinandersetzung mit Fremdheit und Nähe. Begleitet werden sie durch einen Puls im präparierten Klavier, der sich in psychedelisch wirkende Rhythmen wandelt und die Zuhörenden mit der harmonischen Wendung der solistischen Santur zurücklässt. Die Santur verarbeitet dabei eine persische Dichtung, die schon in Asamburas Zyklus FREMD BIN ICH EINGEZOGEN eine zentrale Botschaft darstellt:

*Ein Gefangener im Fernweh bin ich hier
und keine Stimme spendet Trost mir.
Lass uns nehmen was wir brauchen
und uns auf einen Weg ohne Rückkehr
machen
um zu erfahren
ob überall der Himmel die
gleiche Farbe mag tragen.*

Aus dem Persischen nach Mehdi Akhavan Sales

asambura ensemble



*interkultureller Austausch | klassische Musiktraditionen |
Avantgarde | interreligiöser Dialog*

Das *asambura ensemble* interpretiert und kontextualisiert klassische Musik mit interkulturellen und interreligiösen Dialogperspektiven klanglich neu. Seit 2013 interagieren Musiker*innen unterschiedlicher Herkunft und kultureller Zugehörigkeit im *asambura ensemble* und dem dazugehörigen Vermittlungsteam.

Dabei sucht das Ensemble immer danach, wie vertraute Klänge innovativ hörbar gemacht und Brücken zwischen vermeintlich Gegensätzlichem geschlagen werden können.

In bewusster Reibung mit der kulturell diversen, von sozialen, gesellschaftlichen und politischen Konflikten getragenen Gegenwart entwickelt *Asambura* eine Klangsprache, die neue Perspektiven eröffnet.

Das *asambura ensemble* wurde 2021 mit dem *Initiativpreis der Hanns-Lilje-Stiftung Freiheit und Verantwortung durch die bildende Kraft von Kunst & Kultur* ausgezeichnet, außerdem mit dem *Förderpreis Musikvermittlung* des Musikland Niedersachsen und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung. *Asambura* wurde mit seinem Album *“FREMD BIN ICH EINGEZOGEN - Winterreise interkulturell”* in drei Kategorien für den *Opus Klassik 2021* nominiert, zudem wurde die CD als *“Album des Monats”* im Bayerischen Rundfunk ausgezeichnet.



Yair Harel | Gesang

Yair Harel ist Sänger und Perkussionist, Experte für traditionelle sakrale jüdische Musik, klassische und zeitgenössische Musik, vor allem aus dem nahöstlichen und nordafrikanischen Repertoire. Er studierte Zarb (persische Trommel) bei Roger Yshay und dem herausragenden persischen Meister Deghmeshid Chemirani in Paris. Außerdem studierte er klassische persische Musik bei Piris Eliyhau, andalusische Musik bei Rabbi Meir Attyah und Haim Louk, sowie Improvisation bei André Hajdu. Er wirkte an zahlreichen Multimediaproduktionen mit, die auf Begegnungen zwischen traditioneller und zeitgenössischer Musik basieren. Mit dem Harel-Ben David Trio schuf er das Yedid Nefesh Album, das 2004 in Frankreich bei dem renommierten Label Alpha veröffentlicht wurde. Mit dem Tafillalt-Ensemble veröffentlichte er das Album 'Tafillalt' in der Reihe 'Radical Jewish Music' des Labels TZADIK. Er ist Direktor und Chefredakteur der Website Piyut & Tefilla und musikalischer Leiter des Piyut-Ensembles und des Festivals für jüdische Musik und geistliche Lieder in der Nationalbibliothek von Israel.



Maximilian Guth | Komposition und Konzept

Maximilian Guth (*1992) ist Komponist, Lehrer und Musikvermittler. Er studierte Musik und Evangelische Theologie auf Lehramt, Komposition, historischen und zeitgenössischen Tonsatz sowie Interreligiöse Studien und ihre globale Entwicklung in Hannover, Berlin und Aachen. Maximilian Guth fokussiert sich auf die bildende Kraft von Musik in verschiedenen kulturellen Traditionen und den kulturellen wie interreligiösen musikalischen Brückenbau. Für seine Kompositionen erhielt er nationale und internationale Auszeichnungen (u.a. 1. Preis International Composer Competition der Hamburger Camerata sowie beim Internationalen Grodno Orchesterkompositionswettbewerb). Maximilian Guth ist Gründer, Komponist und künstlerischer Leiter des asambura ensembles.



Ehsan Ebrahimi | Komposition

Ehsan Ebrahimi, 1980 in Maschhad (Iran) geboren, hat in seiner Heimat das Santurspiel erlernt und Komposition studiert. Er studierte Komposition auch an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (2012-17) und Elektroakustische Komposition an der Musikhochschule Bremen. Er komponierte bereits für mehrere namhafte Ensembles wie Ensemble Garage, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Mosaik, Ensemble Schwerpunkt, Schola Heidelberg, Ensemble Aisthesis und Saitensprung. Seine Kompositionen wurden auf renommierten Festivals in Deutschland aufgeführt. Ehsan Ebrahimi gehört seit 2015 als Instrumentalist und Komponist (u.a. für die MISSA MELASUREJ) zum asambura ensemble.

Daniel Moreira | Dirigat

Daniel Moreira (*1984) ist ein deutsch-brasilianischer Komponist und Dirigent zeitgenössischer Musik. Er studierte Komposition in Deutschland (Hamburg und Stuttgart), USA (Texas) und Brasilien.

Als Dirigent arbeitete er mit wichtigen Klangkörpern der Neuen Musik

zusammen: Ensemble Modern, Athelas Sinfonietta (DK), Aarhus Sinfonietta (DK), UNM Orchestra (DK) Insomnio Ensemble (NE), Ensemble Lemniscate (CH) u.a.

Er ist Hauptdirigent des Ensemble Lemniscate (CH) und des Asambura-Ensembles. Daniel ist Dozent für Komposition, Instrumentenkunde und Akustik an der HMTM Hannover.

Andre Bartetzki | Projektionen

Andre Bartetzki absolvierte ein Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, gründete und leitete dort das Studio für elektroakustische Musik (1990-2002). 1999-2004 arbeitete er im Studio der Musikhochschule Weimar als Dozent und technischer Leiter. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der TU-Berlin am Fachgebiet Audiokommunikation.

Seit 1990 Programmierung, Live-Elektronik und Klangregie für Neue Musik, Klang- und Medienkunst und seit 25 Jahren Realisierung eigener künstlerischer Projekte, wie elektroakustische, audiovisuelle, instrumentale Kompositionen, Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen.

asambura besetzung

Flöte	Katrin Szamatulski
Bassklarinette	Justus Czaske
Harfe	Ekaterina Schmidt
Violine	Robin-Lynn Hirzel
Viola	Viola Fricke
Kontrabass	Vincent Yehudin
Klavier Celesta	Cornelius Rauch
Marimba Perkussion	Tilman Muth
Santur	Ehsan Ebrahimi

Sologesang	Yair Harel
-------------------	------------

Projektion Klangregie	Andre Bartetzki
Lichtinstallation	David Hesse

Dirigat 	
Künstlerische Leitung	Maximilian Guth Daniel Moreira

Konzept	M. Guth, E. Sakakushev-von Bismarck & E. Ebrahimi
----------------	---------------------------------------------------



„Das interkulturelle Konzert diasporAsa haben wir als Stiftung gerne gefördert, und wir danken den Musikern und Musikerinnen, die sich auf diese Komposition eingelassen haben. In diesem Konzert entschwinden durch das Eintauchen in die musikalische Welt der Anderen die Grenzen und es entstehen Klänge und Gesänge, die über die Unterschiede hinaus miteinander harmonisieren. Sich über die Grenzen hinauszuwagen und sich den anderen anzunähern ist das Ziel zahlreicher durch die Dr. Buhmann Stiftung geförderter Projekte. Das asambura ensemble leistet wunderschöne Beiträge auf dem Weg zu diesem Ziel.“

Dr. Hamideh Mohagheghi
- Dr. Buhmann Stiftung für Interreligiöse Verständigung



Wir bedanken uns ganz herzlich bei

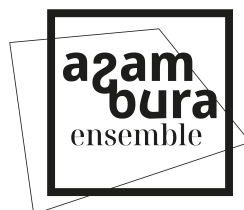
*der Dr. Buhmannstiftung und Frau Dr. Mohagheghi für die lange und inspirierende
Zusammenarbeit!*

St. Clemens Hannover

Villa Seligmann

Francesco Bernasconi

*und allen Unterstützer*innen, Mitarbeiter*innen und helfenden Händen, die dieses
Konzert möglich gemacht haben!*

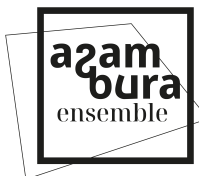


Abonnieren Sie gern unseren **Newsletter**, dort erhalten Sie alle Informationen zu asambura und unseren Projekten!

Sie können uns gerne unterstützen, indem Sie Mitglied werden im Asambura-Verein für musikalisch-interkulturellen Austausch e.V. oder durch eine Spende an

Asambura-Verein für musikalisch-interkulturellen Austausch e.V.
DE66 2505 0180 0910 3918 31

kontakt@asambura-ensemble.de
www.asambura-ensemble.de
youtube.com/AsamburaEnsemble
facebook.com/AsamburaEnsemble



FREMD BIN ICH EINGEZOGEN

WINTERREISE INTERKULTURELL
Zyklus über Einsamkeit

Franz Schubert | Maximilian Guth

09.10.2022 | 18 Uhr
KinderTheaterHaus
Hannover
Kestnerstraße 18

Ticketreservierung



Eintritt frei!

Was ist Heimat?

In Schuberts Liederzyklus begegnen wir einem Reisenden: einem Fremden, einem Heimatlosen, einem unglücklich Verliebten, einem ziellos Umherziehenden, im Spannungsfeld zwischen seinen Träumen und bitterer Wirklichkeit, zwischen kalter Realität und wärmender Erinnerung.

Asambura verbindet Schubert mit persischen Gedichten und Klagemeditationen über Fremdheit, Flucht, Sehnsucht und Einsamkeit und entwickelt damit einen neuen, melancholischen Zyklus mit einem Hoffnungsschimmer:

Der Wunsch nach Zugehörigkeit und Heimat verbindet die Menschen verschiedener Kulturen auf ihrer persönlichen Winterreise.

„Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus“ – im Hinblick auf die Heimatlosigkeit so vieler Menschen auf der Flucht ist dieser neu interpretierte Liederzyklus hochaktuell.

